

Der Bündner Blick durch das Objektiv

Fotoausstellung im Kunstmuseum Chur

«Fotoszene Graubünden», so heisst die Ausstellung, die derzeit im Kunstmuseum in Chur stattfindet. Arbeiten von Albert Steiner oder dem Engadiner Florio Punter sind zu sehen.

MARINA FUCHS

Beim nächsten Ausflug in die Kantonshauptstadt sollte man für einmal nicht am schönen Gebäude des Kunstmuseums vorbeilaufen, sondern sich in Ruhe die Ausstellung «Albert Steiners Erben – Fotoszene GR» anschauen. Katharina Ammann, die engagierte Kuratorin des Museums, bezeichnet den Titel als provokativ und programmatisch. «Um Albert Steiner, der wie kein anderer das fotografische Bild dieses Bergkantons geprägt hat, kommt keiner herum», betonte sie bei der Vernissage. Die Ausstellung ist im Kontext einer längerfristigen Recherche des Museums zu sehen, mit der das fotografische Schaffen im Kanton gezeigt und reflektiert werden soll. Mit ihrer derzeitigen Ausstellung beleuchtet Ammann auf eindrückliche Weise, wie lebendig die bislang wenig bekannte heutige Fotoszene in Graubünden ist. Ammann zeigt eine Auswahl an zeitge-

nössischen Bündner Fotoarbeiten, ohne jedoch den Blick auf die Vergangenheit und mögliche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zu vergessen.

Vergleich Gestern–Heute

Der in Ramosch aufgewachsene Florio Punter, der in New York und St. Moritz lebt und arbeitet, ist mit seinen eindrücklichen Landschaftsbildern des Engadins vertreten, aus denen jede Spur menschlicher Eingriffe entfernt wurde. Durch das Retouchieren

der «Fehler der Zivilisation», wie er es nennt, stellt sich ein Gefühl von Erkennen und zugleich Befremden ein. Die Auseinandersetzung mit der Landschaft ist nicht nur bei Punter zentral und verbindet die zeitgenössischen Fotografen mit ihren historischen Vorgängern. Spannend ist der Vergleich zwischen den zahlreichen eindrücklichen Bildern aus früherer Zeit von Albert Steiner, Elisabeth Main, Adolphe Braun, Jan Gaberell, Joseph Rauch und vor allem auch den wenig



Eine bekannte Fotoarbeit von Jean Gaberell von 1930 ziert den Churer Ausstellungskatalog.

bekanntesten Arbeiten von Andrea Garbald, dem Sohn der Schriftstellerin Silvia Andrea mit Fotografien von heute. Da kann man sich mit dem Engadiner Guido Baselgia auseinander setzen, mit Hans Danuser, Gaudenz Metzger, Thomas Popp, Jules Spinatsch und vielen anderen interessanten jungen und nicht mehr ganz so jungen Fotografen, die ihre eigene Sicht der Dinge vermitteln und doch im Kontext der Vergangenheit zu sehen sind.

Ein etwas anderer Katalog

Zu der Ausstellung ist ein interessanter Katalog erschienen, der sich wohltuend von anderen derartigen Werken unterscheidet. Passend zum Thema bestehen die ersten zwei Drittel des Heftes nur aus Fotos. Ohne Nummer, ohne Text, einfach nur zum Anschauen. Es ist doch oft so, dass man vor lauter Bildlegenden oder anderen Erklärungen, die Bilder gar nicht mehr richtig betrachtet. Das kann hier nicht passieren. Wer sich dafür interessiert, was denn nun was darstellt und wer der Fotograf ist, wird im hinteren Teil des Katalogs fündig. Da werden alle ausgestellten Künstler einzeln und ausführlich mit Werk und Motivation vorgestellt und auf ihre abgedruckten Bilder verwiesen.

«Fotoszene GR» ist noch bis zum 12. September zu sehen (ausser montags).